

# KARPFFEN-DRESSUR!

Es war im Jahr 2009. Ich befand mich im Garten eines benachbarten Freundes zum Grillen. Wir unterhielten uns über dies und das, aber meine Augen könnten nicht von diesen wunderschönen Kois lassen, die bei im Gartenteich schwammen. Einige hätten bestimmt auch an der Angel Spaß gemacht! Als mein Freund bemerkte, dass ich seine Fische beobachtete, stand er auf ging in seinen Schuppen. Einige Minuten später trat er wieder heraus und pfiiff kräftig zwischen den Fingern. Alle Kois versammelten sich in einer Ecke, warteten ungeduldig auf ihr Futter, welches kurze Zeit später auch von meinem Nachbarn ins Wasser gestreut wurde.

Überwältigt von diesen Erlebnis fragte ich ihn, wie er es geschafft hätte, den Fischen das beizubringen? Sie hätten ihn ja schließlich nicht sehen können als er pfiiff, da er noch zu weit weg von dem Gartenteich stand.

Das wäre eigentlich sehr einfach gewesen, erklärte er. Morgens und abends hätten die Kois sowieso Hunger und wären gewohnt, da ihr Futter zu bekommen. Er hätte dann begonnen mit einem Fuß auf den Boden zu stampfen und zwischen den Fingern zu pfeifen, bevor er fütterte. Als das funktionierte ließ er das Fußgestampfe sein und siehe da, auch nur das Pfeifen klappte.

An den darauffolgenden Tagen musste ich immer wieder an den Gartenteich und seine Bewohner denken.

Wie könnte ich es schaffen, dass auf unsere Karpfen in freier Natur zu übertragen. Ok - es wäre übertrieben, wenn man laut pfeifen würde, bevor man angelt und sich dann alle Fische zum Fressen auf dem Futterplatz versammeln würden...

Es vergingen noch zwei weitere Wochen, bis ich mir einen Plan gemacht hatte. Die Überlegung war die: Ich wollte jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit immer um die selbe Zeit füttern fahren. Die Fische sollten sich an die Uhrzeit gewöhnen, sodass ich



z. B. Donnerstags zwei, drei Stunden vor der Arbeit angeln könnte, um am Wochenende Zeit zu haben, woanders zu fischen.

Soweit - so gut. Jetzt musste noch ein See her, der auf dem Weg zur Arbeit lag, Karpfen beherbergte und

dort Angelkarten zu bekommen waren. Der See war schnell gefunden. Er hat ca. 15 Hektar und ist in vier Arme unterteilt, die mit Kanälen verbunden sind. Karpfen bis 38 Pfund seien schon gefangen worden und angeblich auch einer von 26 Kilo. Der sei aber umgesetzt worden, hörte ich von anderen Anglern.

Die Karte bekam ich allerdings erst für 2010. Da wir aber schon Ende Oktober hatten, empfand ich das nicht für allzu schlimm. Da blieb mir jetzt noch genügend Zeit, alles Andere zu planen.

In den folgenden Wochen besuchte ich den See öfter und lotete Stellen mit der Lotrute aus. Die Stelle, die schließlich von mir ausgesucht wurde, hatte flache bis tiefe Wasserzonen, was mir ein Fischen von Mai bis Oktober/November ermöglichen sollte.

Alles hatte ich, fehlte nur noch das Futter. Es sollte ein sehr guter Boilie sein, da er ja das ganze Jahr gefüttert werden musste. Des Weiteren musste es ihn als Mix sowie als Fertigboilie geben. Den Mix wollte ich genauso rollen wie die Fertigen, jedoch ohne Konservierer. So konnte ich, wenn meine Selbstgerollten mal zu Ende gingen oder ich keine Lust hatte selber zu rollen, auf die Fertigen zurückgreifen. Daher kamen für mich nur Carptrack Elite Mix und Carptrack Elite Boilies, dazu noch half n half als Hakenköder und passend Carptrack Elite Gel (alles von Imperial Baits) in Frage.



Der April konnte kommen. Sechs Wochen wollte ich füttern, ohne zu angeln. Von Montag bis Freitag um 6.30 Uhr wurde der von mir ausgesuchte Platz unter Futter gehalten.

Der Tag „X“ rückte immer näher. Es war beim Füttern bis jetzt noch keinerlei Fischaktivität zu erkennen. Donnerstagsmorgens um 4.00 Uhr machte ich mich auf den Weg. Um 7.00 Uhr war Arbeitsbeginn, bis dahin sollte es mir gelingen einen Fisch zu fangen!

Was passierte? Nichts! Um halb sieben wurden schon die ersten Sachen zusammen gepackt. Dann fünf Minuten später hatte ich doch noch einen Biss. Ein ca. 12 Kilo schwerer Schuppi fand den Weg zu mir in den Kescher. Doch noch zufrieden stapelte ich die restlichen Sachen auf den Trolley. Beim Aufladen der Sachen rollte dann tatsächlich noch ein zweiter Karpfen auf meinem Platz. Klar - es wurde immer um halb sieben, plus minus fünf Minuten, gefüt-

tert. Daher fanden sich die Karpfen wohl erst nach halb sieben auf meinem Futterplatz ein - was sollten sie auch vorher da. Es wurde die ganze Woche weiter gefüttert. Zur Arbeit konnte ich eine Stunde später kommen, musste die nur nachher dranhängen.

Der zweite Donnerstag kam und um halb sechs waren die Ruten im Wasser. Um halb sieben hatte ich den ersten Biss, zehn vor sieben den zweiten - beides Schuppis. Ich hatte mir vorgenommen nach dem zweiten Fisch aufzuhören, damit der Platz nicht schon am Anfang überfischt werden würde.

Eines Morgens beim Füttern schob sich ein großer Schatten über meinen Platz. Die Sonne schaute zwischen den Baumwipfeln durch. Der Fisch schwamm näher an die Oberfläche in die Sonne. Es war ein großer Schuppenkarpfen. Ich schätzte ihn auf über einen Meter. Er schaute mir direkt in die Augen - zumindest hatte ich das Gefühl. Dann bemerkte er mich und tauchte langsam ab. Meine Gedanken kreisten nur noch um den großen Schuppi. Hatten sie ihn damals doch nicht umgesetzt oder war es ein anderer großer? Egal - ich wollte ihn fangen, das war das Ziel!

Die ganzen nächsten Wochen wurde immer mittwochs oder donnerstags gefischt, je nachdem, wie es die Arbeit zuließ. So gelang es mir, ein bzw. zwei Fische pro Tour zu fangen, aber

von dem „Großen“ fehlte jede Spur. Es war wieder mal beim Füttern. Am Platz angekommen waren in der Flachwasserzone Blasenteppiche zu sehen. Dort mussten unheimlich viele Fische unterwegs sein. Ich hatte vorher noch nie so viele Bla-



sen auf einmal gesehen. An diesem Tag wurde die Regel von mir gebrochen. Ich angelte von 20.00 Uhr bis 23.30 Uhr und fing acht Karpfen - echt krass.

Es wurde Oktober und die Fänge blieben immer noch konstant. Natürlich war auch schon mal die eine oder andere Nullnummer dabei. Dafür fing ich aber beim nächsten Mal vier oder fünf Stück.

Seit September waren mir die Mixe ausgegangen. Daraufhin wurden die Elite Fertigboilies von Imperial Baits gefüttert. Am Anfang kam in mir Skepsis hoch, doch es machte keinen Unterschied bei den Fängen!

Anfang November machte mir mein Magen Probleme, trotzdem wurde



geangelt. Aber es nutzte nichts - ich musste mich erleichtern. Gerade, als das Geschäft im Wald erledigt wurde, lief die rechte Rute ab. Bei den Ruten angekommen war die rechte stark gekrümmt, aber es lief keine Schnur von der Rolle. So nahm ich die Rute auf. Die Schnur zeigte um die Halbinsel, sie hing fest. Alles ziehen und zerrn nutzte nichts, nun war guter Rat teuer. Ich entschied mich,



die 300 Meter am Ufer entlang zu laufen und dann über den 2,50 Meter hohen Zaun zu klettern (denn die Halbinsel ist privat, obwohl da noch nie einer drauf war) und danach wieder die 300 Meter zurück zur Spitze zu gehen. An der Spitze angekommen wurde mir schnell klar, dass die Schnur

vom Land aus nicht erreichbar war. So entledigt ich mich der Schuhe, Socken und Hose. Da stand ich morgens mit dem Hintern im Wasser und versuchte ein paar Meter Schnur zurückzugewinnen. Das wäre nie möglich gewesen, wenn der Fisch nicht von allein an der Insel vorbei, zurück ins Freiwasser geschwommen wäre. Die Klamotten wurden wieder angezogen und auf dem gleichen Weg zurück gelaufen. Am Zaun angekommen blieb ich mit der Hose am Stacheldraht hängen. Das machte jetzt aber auch nichts mehr. Als ich die Angel aufnahm, lief die Schnur ins Freiwasser - war aber nur schwer reinzuziehen. Es fühlte sich nicht so an, als ob noch ein Fisch am Haken hing! Nach ein paar Metern kam ein dicker Ast an die Wasseroberfläche. Die Schnur wurde vom Ast befreit und weiter eingeholt. Es zog sich immer noch schwer, kurze Zeit später glitt ein Klumpen Algen in den Kescher. Mit der Kopflampe erkannte ich - ja genau - den großen Schuppi. Doch richtige Freude wollte nicht aufkommen. Er hatte nicht „einmal“ richtig an der Angel gezerrt (der wohl schwerste Karpfen im See) und dann das! Kaum den Gedanken ausgedacht, lief die andere Angel ab. Um es kurz zu machen: Nach ca. 20 Minuten lagen die zwei schwersten Karpfen des Sees im Kescher. Jetzt kam das nächste Problem. Keiner von meinen Leuten konnte kom-



men um Fotos zu machen. Alle waren schon auf der Arbeit, daher bat ich zwei Joggerinnen um Hilfe. Der

ten im Gebüsch angele ich, da sind auch die Fische!“ „Du bist wohl Perwers, du Sau, hau ab!“



ungefähre Wortlaut war der: „Entschuldigen Sie bitte. Ich habe da zwei große Fische gefangen, können sie ein paar Fotos machen?“ „Ja, kein Thema, wo denn?“ „Dahin-

Ok - ich konnte sie schon verstehen: die Hose zerrissen, der Pulli voll Schleim. Ich sah nicht gerade sehr vertrauenswürdig aus. Schmunzelnd machte ich Bilder mit

dem Selbstauslöser. Die Bilder sind zwar nicht die Besten geworden, aber egal. Hauptsache Fotos!

Mein Fazit lautet: Fische kann man an Fütterungszeiten gewöhnen! Bei 24 Sitzungen (im Durchschnitt drei Stunden pro Sitzung) gelang es mir 67 Karpfen zu fangen, wobei sieben Doppelfänge dabei waren. Acht Stück abends, neun vor 6.30 Uhr, 50 Stück danach, alles Schuppis. Ob selbst gerollte oder Fertigboilies spielte hierbei keine Rolle! Wichtig ist, meiner Meinung nach, hochwertige Boilies zu verwenden. Die schwersten Fische fing ich mit Fertigboilies von Imperial Baits: Carp-track Elite mit Carptrack Elite Gel bearbeitet. Vielleicht könnt ihr es selber mal ausprobieren, viel Erfolg dabei!

Man sieht sich am Wasser.  
Viele Grüße  
Werner Mörs



einfach & schnell • neuartige Produktpräsentation • Blitz Versand • Top Service

# Neuer Onlineshop!

nach 9 Jahren und über 10 Millionen Besuchen - jetzt mit Quickview & Blitzversand



Dips & Gele



Carptrack Boilies



Pop Ups



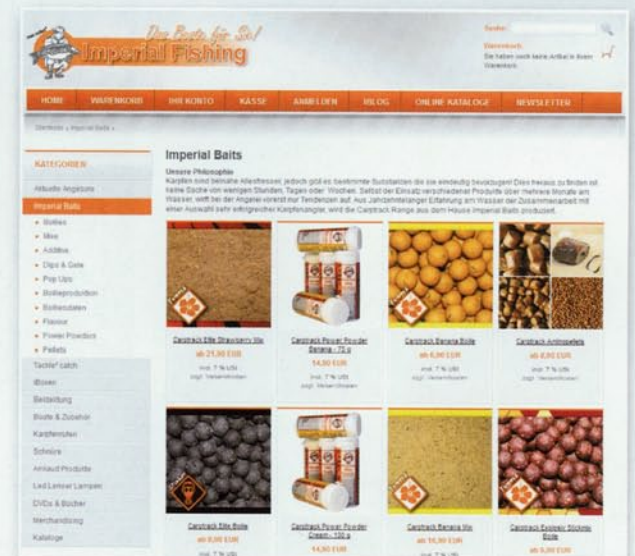
Outdoor Bekleidung



Amiaud Combi Carpos



iBoats Schlauchboote



[www.imperial-fishing.de](http://www.imperial-fishing.de)  
nahezu 100 % Lieferfähigkeit!